

Von einem Abenteuerer, der bewies, daß der Teufel zu Konstanz und der groß Gott zu Schaffhausen, auch die Maria zu Einsiedeln und er verschwistert wären

Zu Einsiedeln in dem Schweizerland hat es sich begeben, daß viel Leut, ihre Wallfahrt zu vollbringen, dahin kommen sind. So hat es sich zugetragen gegen die Nacht in einem Wirtshaus, wie man aß, daß die Pilger haben gered't von der lieben Maria zu Einsiedeln, wie sie gar so gnädig wäre, auch von ihren Wunderzeichen, die sie getan hätte.

5 Unter die Pilger war auch ein guter Gesell geraten, der nit der Wallfahrt, sondern seiner Geschäfte halben dahin kommen war, der aß auch mit ihnen zu Nacht. Als nun die Pilger so viel Gutes der lieben Maria zusprachen, redet er auch das Sein dazu, sprechend: »Wie würdig schätzt ihr sie doch, sie ist mein Schwester.«

So das die Pilger, auch der Wirt, hörten, erstaunten sie über diese Red, und es ward so lautbar, daß es dem Abt auch kundgetan ward, welcher diesen guten Gesellen, so er vom Tisch aufstund, fangen und über Nacht in den Turm legen ließ.

10 Morgens vor den Rat er mit heftiger Klag den Übeltäter bestellen ließ, wie daß dieser die liebe würdige Mutter Gottes geschmäht hätte und gered't, sie wäre sein Schwester. Nach langer Klag fragt man den Übeltäter, was er damit gemeint hätte.

Antwortet: er: »Ja, die Maria zu Einsiedeln ist mein Schwester, und was noch mehr ist, der Teufel zu Konstanz und der groß Gott zu Schaffhausen sind meine Gebrüder.«

15 Der Rat entsetzt sich ob dieser Red, und sie stießen die Köpff zusammen, sprechend: »Gewiß ist dieser ein Heiligenschmäher.«

Der oberst: Richter fragt ihn weiter, um. etwas mehr aus ihm zu bringen: »Wie darfst du die schnöden Wort allhie ausstoßen, so von allen Landen jetzt Pilger hier sind und es allenthalben erschallen wird?«

Antwortet: der Übeltäter: »Ich hab recht gered't. Denn mein Vater ist ein Bildhauer gewesen, der den Teufel zu
20 Konstanz gemacht hat und auch den großen Gott zu Schaffhausen und eure Maria, auch mich; darum sind wir verschwistert.«

Also lachen sie all und ließen ihn ledig.

(324 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/schwaenk/chap06.html>